



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrer Dr. Wolfgang Herrmann
Geilnau

27. November 2011

Erster Advent

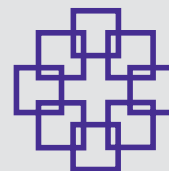
hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

Freut euch! Der Herr ist nahe.

I

„Advent“ meint, dass etwas auf uns zukommt. Alle Jahre wieder. Bald ist Weihnachten, die Geburtstagsfeier für das Jesuskind. Vier Wochen Vorfreude. Kinder proben ihr Krippenspiel; Erwachsene zerbrechen sich die Köpfe über das Thema „Geschenke“ und blicken kritisch aufs Bankkonto. Und die Kirchengemeinden bemühen sich, auf das eine und entscheidende Thema einzustimmen: „Freut euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen. Der Herr ist nahe!“ (Phil.4,4+5) Doch „Advent“, dieses Wort ist wie ein Samenkorn auf fruchtbaren Boden gefallen und treibt wundersame Blüten.

Ein bunter Strauß fächert sich da auf. Unweigerlich fallen die Blüten von Kitsch und Kommerz ins Auge. Manche, wie die enorme Lichterpracht über den Straßen, in den Vorgärten und an den Häusern, mögen blenden oder erfreuen, wie man's nimmt. – Aber da sind auch die fast altmodischen stillen, feinen Blumen froher Besinnlichkeit und stillen Genießens. – Dann wieder die Blüten professioneller Geschäftigkeit bei den Geschäftsleuten und ihren Kunden. Bis hin zum Stress.- Auch das kirchliche Personal hat Hochkonjunktur mit einer Vielzahl von Andachten und Gemeindefeiern. – Nicht zu vergessen: roter Mantel, weißer Rauschebart, allenthalben die professionellen Weihnachtsmänner. Die katholische Jugend in den Bistümern Trier und Speyer hat dagegen die Initiative „Vorfahrt für den Nikolaus“ ins Leben gerufen, eine schöne Blüte. Denn der Nikolaus gehört schon aufgrund seines Feiertags in den Advent. Er verteilt Geschenke, der Legende nach vor allem an die Armen und Bedürftigen. Dagegen steht der Weihnachtsmann hauptsächlich für Einkauf und Umsatz. – Unbedingt gehören auch die vielen so genannten Weihnachtsfeiern der Betriebe und Vereine in den adventlichen Blütenstrauß. Da kann's schon mal hoch hergehen. – Andererseits nun aber die feinen Blumen kindlicher Freuden. Die Kinder genießen den bunten Trubel auf den Straßen und Märkten, freuen sich auf das Öffnen des nächsten Fensterchens im



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrer Dr. Wolfgang Herrmann
Geilnau

27. November 2011

Erster Advent

hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

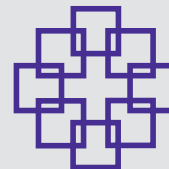
Adventskalender und natürlich auf ein Geschenk von Sankt Nikolaus. Und viele sind voller Eifer bei den Proben zum Krippenspiel. – Schließlich aber gibt's noch ein paar ganz andere Knospen im Adventsstrauß. Die blühen gar nicht auf. Es sind Menschen, die, wie sie sagen „mit dem ganzen Rummel, nichts am Hut haben“. Adventsflüchtlinge. Wenn sie können, verreisen sie – möglichst über die Weihnachtsfeiertage hinaus -, um „all dem zu entgehen“.

Aber nun will ich nicht in das bekannte Lamento über adventlichen Kitsch und Kommerz einstimmen, über die verfrühten Schoko-Nikoläuse und Rauschgoldengel, den Trubel der Weihnachtsmärkte. Denn den Geschäftsleuten ist der Umsatz zu gönnen und den Menschen an den Glühweinständen ihre Feierlaune. Die weihnachtliche Vorfreude erzeugt Volksfeststimmung. Kann man das vielleicht sogar als Geschenk des Christkinds an unsere Zeit sehen? An Menschen, die leiden: an der Finanzkrise, an schäbigen Billiglöhnen, an frühem Burn-out, an das überlastete Personal in Krankenhäusern und Pflegeheimen, an die Studenten, die sich in überfüllte Hörsäle drängeln müssen, an diejenigen, die sich am untersten Ende der gesellschaftlichen Stufenleiter befinden. Aber auch an die ganz oben.

Ein Choral besingt die Adventszeit als triumphalen Einzug eines Königs. Es ist Jesus, der König der Herzen:

*„O wohl dem Land, o wohl der Stadt,
so diesen König bei sich hat.
Wohl allen Herzen insgemein,
da dieser König ziehet ein.
Er ist die rechte Freudensonn,
bringt mit sich lauter Freud und Wonn.“
(EG 1,3)*

Musik



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrer **Dr. Wolfgang Herrmann**
Geilnau

27. November 2011

Erster Advent

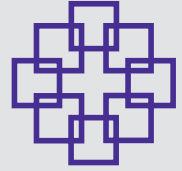
hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

II

Im Konfirmandenunterricht lernen die jungen Leute, was das Fremdwort ‚Advent‘ auf deutsch heißt: ‚Ankunft‘. Das ist allerdings eine andere Ankunft als die eines Zuges der Deutschen Bahn. Der Adventszug hat nie Verspätung; im Gegenteil, er kommt offenbar immer früher, als es der offizielle Kirchen-Kalender vorsieht. Aber ob schrill oder still, so pompös sich die Wochen bis Weihnachten auch geben mögen oder besinnlich daheim bei Plätzchenduft und Kerzenschein sowie, versteht sich, in den Kirchen, das alles will ich den „kleinen Advent“ nennen.

Denn in der Tat haben wir es mit zwei Arten von Advent zu tun: dem kleinen und dem großen Advent. Der kleine Advent ist alle Jahre wieder: „Jesus kommt“, nämlich zu Weihnachten. „Jesus kommt“ heißt es auch im großen Advent. Er spricht von seinem Kommen am Ende der Welt. Denn die Welt, in der wir leben, ist von Vergänglichkeit gezeichnet. Unwiderruflich. So leben wir mit einer nach vorne offenen Erwartung, leben im Bewusstsein, dass die Weltgeschichte endlich ist und ein Ziel hat. Das gilt nicht nur im Großen, sondern auch im Kleinen. Denn wir sind sterbliche Wesen; unser irdisches Ziel ist der Tod. Und auch der gesamte Kosmos, wie wir ihn – wenigstens teilweise – kennen, hat Anfang und Ende. Und nach dem Ende kommt ein völlig neuer Anfang. Die offene Zukunft ist eine wesentliche Dimension des christlichen Glaubens und Lebens.

Einmal, so haben es die Apostel – und nach ihnen die ersten Christen – formuliert, einmal wird der Herr wiederkommen: zum Weltende und Jüngsten Gericht. Im Apostolischen Glaubensbekenntnis heißt das sehr wuchtig und für uns Heutige wohl auch etwas schwierig nachvollziehbar: „Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.“ Auch das ist Advent, eine Ankunft, aber nicht alle Jahre wieder, sondern ein für allemal.



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrer Dr. Wolfgang Herrmann
Geilnau

27. November 2011

Erster Advent

hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

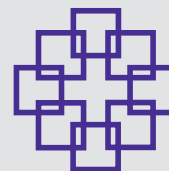
So wäre der kleine Advent nicht nur eine Vorfreude auf die weihnachtliche Weltenwende durch die Geburt des Erlösers. Er ist auch eine Einübung auf sein Kommen am Ende der Zeiten im großen Advent. Der christliche Glaube lebt gewissermaßen in doppelter Zeit: im „Jetzt“ und im „Dann“. Jetzt herrscht die vergängliche Zeit. In ihr wirkt der aufgestandene Christus durch den Heiligen Geist. Dann aber haben aller Zwiespalt, alle Gewalt, alles Leiden und Sterben ein Ende. Und die Welt wird neu. Ein Choral besingt das so:

*„Er wird nun bald erscheinen
in seiner Herrlichkeit
und all eu'r Klag und Weinen
verwandeln ganz in Freud.
Er ist's, der helfen kann;
halt' eure Lampen fertig
und seid stets sein gewärtig,
er ist schon auf der Bahn.“
(EG 9,6)*

Musik

III

Die Spannung vom kleinen und großen Advent, von Jetzt und Dann, spiegelt sich in den Lesungen und Predigttexten der Gottesdienste an den vier Adventssonntagen. Für manche adventlich gestimmten Gottesdienstteilnehmer mag es schwierig sein, plötzlich mit einem Text über das Weltende konfrontiert zu werden. Denn wir haben weitgehend die innere Beziehung zu diesem „Dann“ verloren. Der Gedanke, dass die Menschen insgesamt Rechenschaft schuldig sind über ihr Tun und Lassen, dass im Guten wie im Bösen nichts vergessen wird, ist im Trubel des Hier und Jetzt fast untergegangen. Wie sollen wir uns auch ein Jenseits, einen himmlischen Thronsaal oder



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrer Dr. Wolfgang Herrmann
Geilnau

27. November 2011

Erster Advent

hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

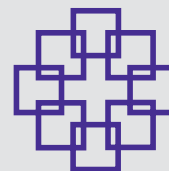
gar das Weltende und das Jüngste Gericht vorstellen? Die klassischen Bilder stammen aus einer anderen Zeit. Sie passen nicht mehr ohne Weiteres in ein Weltbild im Zeitalter von Astrophysik und Weltraumforschung.

Und doch bleibt der Gedanke an ein letztes, endgültiges Gericht über Wohl und Wehe unverzichtbar. Denn er ist untrennbar mit dem Gedanken an eine ewig gültige Gerechtigkeit verbunden. Menschen sind für ihr Erdendasein verantwortlich, auch für die Konsequenzen ihres Tun und Lassens über den Tod hinaus. Das sind wir den ungezählten Opfern der Weltgeschichte schuldig. Gott allein kann ihnen noch Recht verschaffen. Und über die gierige Ausplünderung unseres kleinen blauen Planeten kann letztlich nur sein Schöpfer richten. Der Gedanke, dass da eine endgültige Instanz ist, hat etwas zutiefst Tröstliches. Aber auch Herausforderndes. Denn es kann unser Bewusstsein, unser Gewissen schärfen. In jeder Tat der Liebe, und sei sie noch so geringfügig, leuchtet etwas vom Licht der Ewigkeit. Menschliche Untaten mögen auf Erden vergessen werden. Bei Gott bleiben sie bewahrt. Dieses Bewusstsein ist ein enormer Glaubensschatz. Die weihnachtliche Ankunft des Erlösers in dieser so schönen und so gefährdeten Welt hat uns diesen Schatz geschenkt.

Er ist das Licht der Welt, das uns voran leuchtet. Vom Jetzt bis in ein Dann, das nicht in unserer Hand liegt, aber auf uns wartet. Unsere Vorfahren hatten dafür ein sicheres Gespür. Im Adventschoral „Ihr lieben Christen freut euch nun, bald wird erscheinen Gottes Sohn“, heißt es:

*„Der Jüngste Tag ist nicht mehr fern.
Komm Jesu Christe, Lieber Herr!
Kein Tag vergeht, wir warten dein
und wollten gern bald bei dir sein.“
(EG 6,2)*

Musik



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrer Dr. Wolfgang Herrmann
Geilnau

27. November 2011

Erster Advent

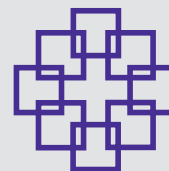
hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

IV

„Alle Jahre wieder“ wird der kleine Advent als Vorschein des einen und einmaligen großen gefeiert. Auch wenn das den meisten Menschen nicht bewusst ist. Doch als Paulus an die Philipper schrieb „Freut euch, der Herr ist nahe,“ dachte er ja nicht an die bevorstehende Geburt des Jesuskindes – wie denn auch! -, sondern an die Wiederkunft des Auferstandenen. Sein Advent war die alsbald anbrechende Zukunft ewiger Freude. Paulus glaubte allerdings: dies geschehe noch zu seinen Lebzeiten. Das war ein Irrtum. Die Kirche richtete sich deshalb in der vergehenden Zeit ein und erfand das Kirchenjahr. Das beginnt bekanntlich mit der Adventszeit. Die Geburt Jesu wurde zu einem jährlich wiederkehrenden Feiertag. Denn das Weltende lässt sich Zeit. Doch der Glaube an den Jüngsten Tag schlägt eine Brücke aus dem Kreislauf des Jahres, hinüber zu einem letzten Advent.

Christenmenschen führen somit gewissermaßen eine doppelte Existenz. Durch die Taufe sind wir alle schon Gottes Kinder und gehören zur Familie des Christus. Jedoch, schrieb der Apostel Johannes, „wir sind zwar schon Gottes Kinder, es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden.“ (1. Joh.3,2) Das Entscheidende steht noch aus. Anders gesagt: Wir sind Werdende auf ein großes Ziel hin: auf eine neue Welt unbestechlicher Gerechtigkeit, ewigen Friedens und vollkommener Liebe. Martin Luther hat dazu folgendes Gebet aufgeschrieben:

„Herr Jesus Christus, du hast uns geheißen, im Vaterunser zu bitten: Dein Reich komme. Hilf, dass wir fleißig darum bitten und daneben fest glauben, dass wir am Ende zu dieser Herrlichkeit kommen werden. Gib auch, dass der fröhliche und selige Tag unsrer Erlösung und Herrlichkeit bald komme und dass wir dann alles erfahren, wie wir's jetzt im Wort hören und glauben.“



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrer **Dr. Wolfgang Herrmann**
Geilnau

27. November 2011

Erster Advent

hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

Zum Ausklang eine Strophe aus dem Adventslied „Die Nacht ist vorgedrungen“ von Jochen Klepper:

*„Noch manche Nacht wird fallen
auf Menschenleid und -schuld.
Doch wandert nun mit allen
der Stern der Gotteshuld.
Beglänzt von seinem Lichte,
ält euch kein Dunkel mehr,
von Gottes Angesichte
kam euch die Rettung her.“
(EG 16,4)*

Musik